

# Zur Geschichte der Polnischen Nationalen Katholische Kirche in den USA und Polen in den Jahren 1920-1939

Autor(en): **Wysoczaski, Wiktor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue  
internationale de théologie**

Band (Jahr): **91 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404934>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Zur Geschichte der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in den USA und Polen in den Jahren 1920–1939\*

Wiktor Wysoczański

## Einführung<sup>1</sup>

In den 90er-Jahren des 19. Jahrhunderts wuchs unter den polnischen Emigranten in den USA – in der amerikanischen *Polonia*, wie man in Polen sagt – die Unzufriedenheit über die Verhältnisse in den römisch-katholischen Pfarrgemeinden. Polen waren Bischöfen unterstellt, die fast überall deutscher oder irischer Abstammung waren. Kein Pole war Bischof. Dazu kam der Umstand, dass in den USA das Pfarrvermögen, das ja aus

---

\* *Anmerkung der Redaktion:* Im Rahmen des *Dies Academicus* der Universität Bern verlieh die Christkatholisch-theologische Fakultät am 4. Dezember 1999 Bischof Prof. Dr. habil. Wiktor Wysoczański, Warschau, die Würde eines *Doctor theologiae honoris causa*. Dem Jahresbericht der Universität Bern 1999 ist die Laudatio und die Biographie des Geehrten entnommen:

«Wiktor Wysoczański, dem Theologen, Juristen und Bischof, der durch seine Untersuchungen die Geschichte des Altkatholizismus unter den Polen in der amerikanischen Emigration und in der polnischen Heimat erhellt, die staats- und innerkirchenrechtlichen Bedingungen ihrer Existenz in Polen erforscht, der die ökumenischen Beziehungen seiner Kirche mit den anderen polnischen Kirchen und über die Grenzen seiner Heimat hinaus die Beziehungen mit den altkatholischen und orthodoxen Kirchen massgebend gefördert und eine umfassende Arbeit der Übersetzung und Verbreitung altkatholischer theologischer Literatur geleistet hat. –

Bischof Prof. Dr. Wiktor Wysoczański wurde am 24.3.1939 in Wysocko Wyzne, im damaligen Ostpolen, geboren. 1960–1964 studierte er in Warschau Theologie und 1966–1971 in Thorn und Warschau Rechtswissenschaft. 1971/72 verbrachte er zwei Weiterbildungssemester an der Christkatholisch-theologischen Fakultät der Universität Bern. 1982 erfolgte in Warschau seine Promotion zum Dr. theol., 1985 seine Habilitation. Seit 1967 war er Dozent, seit 1990 ist er Professor für Altkatholizismus und Staatskirchenrecht an der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau. Dieser Akademie, der theologischen Ausbildungsstätte der nicht römisch-katholischen Kirchen in Polen, diente er 1987–1990 als Vizerektor, 1990–1996 als Rektor und seit 1996 als Vizerektor für wissenschaftliche Angelegenheiten. Seine wissenschaftlichen Untersuchungen galten vor allem der Geschichte des Altkatholizismus unter den Polen, den Beziehungen der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in Amerika, Fragen des polnischen Staatskirchenrechts und des innerkirchlichen Rechts der nicht römisch-katholischen Kirchen Polens, dem altkatholisch–orthodoxen Dialog und Fragen der Struktur und der Lehre in der Gemeinschaft der altkatholischen Kirchen. Besonders zu würdigen ist seine umfas-

dem Schweiss und den Opfergaben der *Polonia* entstand, als Vermögen des Bischofs gerichtlich eingetragen war. 1898 wurde zur Zeit des Papstes Leo XIII. dem Heiligen Stuhl eine Denkschrift mit vier Bitten übergeben: a) ein Pole sollte Bischof in den USA und zugleich ein Vermittler zwischen den polnischstämmigen Gläubigen, dem Papst und den amerikanischen Bischöfen werden; b) das Pfarreigentum sollte als Vermögen von gewählten Vertretern der Gläubigen eingetragen werden; c) die Gläubigen sollten, wie der Kollator in Polen, die bischöfliche Ernennung des Pfarrers bestätigen; d) das Pfarrkirchenvermögen sollte von Laien verwaltet werden, die von den Gläubigen gewählt und durch den Pfarrer bestätigt waren. Die Denkschrift wurde jedoch in Rom abgelehnt. In der Folge entstanden unabhängige polnische Pfarrgemeinden, zuerst in drei Gruppen (Chicago, Buffalo, Scranton), die in wechselseitiger Distanzierung lebten. Nach dem Tod der Bischöfe Antoni Kozłowski (1857–1907) in Chicago (er wurde 1897 in Bern konsekriert und war Mitglied der Internationalen altkatholischen Bischofskonferenz der Utrechter Union) und Stefan Kamiński (1859–1911) in Buffalo (von René Vilatte konsekriert) gelang es Bischof Franciszek Hodur, alle diese Pfarrgemeinden zu einer Kirche zu vereinen.

Franciszek Hodur wurde 1866 im kleinen Ort Żarki, unweit von Krakau, als Sohn eines Schneiders und Landwirts geboren. Er studierte auf

---

sende Arbeit für die Übersetzung und Verbreitung altkatholischer theologischer Literatur [deutscher Sprache] in Polen.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit war seit jeher eng mit seinem kirchlichen Wirken verbunden. 1963 war er zum Priester geweiht worden. 1975–1987 gehörte er der Internationalen Gemischten Orthodox-Alt-katholischen Kommission für den theologischen Dialog an. 1983 wurde er zum Bischof geweiht. 1983–1995 war er Weihbischof, seit 1995 ist er der Leitende Bischof der Polnisch-Katholischen Kirche und seit 1996 auch Bischof Ordinarius der Diözese Warschau dieser Kirche. In seiner kirchlichen Tätigkeit förderte er nicht zuletzt die ökumenischen Beziehungen seiner Kirche und ihre Verbundenheit mit den anderen altkatholischen Kirchen, besonders auch mit der Christkatholischen Kirche der Schweiz, sodass heute die frühere, geschichtlich bedingte Isolierung der polnischen von den anderen altkatholischen Kirchen Europas als überwunden betrachtet werden kann.»

Im Zusammenhang mit der Ehrung hielt Bischof Wysoczański am 3. Dezember 1999 an der Universität Bern eine Gastvorlesung, die im Folgenden abgedruckt wird.

<sup>1</sup> Der Hauptteil des Vortrages beruht auf Archivforschungen, die in meinem Artikel: *Polskie placówki dyplomatyczne i konsularne wobec PNCC w II Rzeczypospolitej*, in: *Kalendarz Katolicki na rok 1983*, Warszawa 1983, 83–101, veröffentlicht wurden. Der einführende Teil des Vortrags wertet verschiedene meiner Veröffentlichungen zur Geschichte der PNCC in den USA und Polen aus sowie *M.T. Staszewski*, *Wolność sumienia przed Trybunałem II Rzeczypospolitej*, Warszawa 1970, 144–186.

der katholischen Theologischen Fakultät der Jagiellonen-Universität in Krakau. Er erhielt jedoch keine Priesterweihe vom Krakauer Erzbischof Kardinal Albin Dunajewski. Man warf Hodur nämlich seine Beziehungen zum katholischen Geistlichen Stanisław Stojalowski, einem der Mitbegründer der polnischen Bauernbewegung, vor. Hodur emigrierte in die USA, und erst dort erhielt er, nach Bestehen der notwendigen Examina, 1893 die Priesterweihe von Bischof William O'Hara in Scranton (Pennsylvania). Er wurde in Scranton Vikar bei einem deutschen, polenfeindlichen Pfarrer. Schon als Pfarrer in einer anderen Pfarrgemeinde wurde Hodur von den polnischen Gläubigen in Scranton um Hilfe gebeten. Diese verwehrten 1896 ihrem gehassten Pfarrer den Zutritt in die Kirche, worauf viele von ihnen durch die vom Pfarrer herbeigerufene Polizei verhaftet wurden. Hodur schlug ihnen vor, eine eigene Kirche zu bauen. Da sie aber diese Kirche nicht als Eigentum des Bischofs registrieren lassen wollten, weigerte sich der Bischof, sie zu weihen. Am 2. Oktober 1898, nach seiner erfolglosen Romfahrt mit der an den Papst gerichteten Bittschrift, wurde Hodur exkommuniziert. Es blieb ihm nur übrig, eine neue Kirchengemeinschaft ohne Verbindung mit Rom zu schaffen. Weihnachten 1900 feierte Hodur in Scranton die erste heilige Messe in polnischer Sprache. Am 6. September 1904 trafen sich in Scranton 147 Geistliche und Laiendelegierte der unabhängigen Pfarrgemeinden zur ersten Synode der Kirche, welche den Namen «Polish National Catholic Church» (PNCC) erhielt. Sie hat die Dogmen des Vatikanischen Konzils von 1870 nicht anerkannt. Die Synode wählte Hodur zum Bischof, und nach vielen Bitten wurde er – nach dem Ableben von Bischof Kozłowski – am 29. Juli 1907 in der Sankt-Getrud-Kathedrale in Utrecht vom altkatholischen Erzbischof von Utrecht Gerard Gul, dem Bischof von Haarlem Jakob van Thiel und dem Bischof von Deventer Nikolaus Split konsekriert. So wurden Hodur und seine Nachfolger Mitglieder der Internationalen altkatholischen Bischofskonferenz der Utrechter Union.

Bischof Hodur hatte ein beträchtliches Organisationstalent. Die immer grösser werdende Kirche teilte er in vier Bistümer in den USA, später kam noch eine fünfte in Kanada dazu. In Scranton schuf er das Savonarola-Priesterseminar. Der schon früher bestehende und bis heute tätige polnisch-nationale Verein «Spójnia» («Bindung») wurde von Hodur nachhaltig unterstützt und mit der PNCC eng verbunden. Hodur verfasste auch viele bedeutende religiöse Schriften. Er starb am 16. Februar 1953.

## Die Anfänge der PNCC in Polen

Der innigste Wunsch des Gründers der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche war es, sie auch in Polen zu bilden. Von den drei Grossmächten, die Ende des 18. Jahrhunderts Polen unter sich aufgeteilt und es der Unabhängigkeit und Freiheit beraubt hatten, war zu Hodurs Lebzeiten Österreich am liberalsten und gestattete den Polen ein einigermaßen nationales Leben. Der österreichische Teil im Süden Polens – in Polen Klempolen und von den Österreichern Galizien genannt – war auch Hodurs engere Heimat. In den Jahren 1910–1914 unternahm er Reisen dorthin. Zur Gründung der Kirche auf polnischem Boden waren aber zwei Bedingungen notwendig: Die PNCC musste zuerst in den USA feste Wurzeln schlagen, und Polen musste seine Unabhängigkeit und Freiheit wieder erhalten. Sofort nach der Wiedergeburt des polnischen Staates im Jahre 1918 trafen aus den USA Heimkehrer in Polen ein. Unter ihnen waren auch Glieder der PNCC, die Bischof Hodur um pastorale Betreuung in Polen baten. Im Dezember 1919 fuhr, als Vertreter Hodurs, der Geistliche Boleslaw Krupski nach Krakau. Er errichtete noch keine Pfarrgemeinde der PNCC, aber durch karitative Hilfeleistung im durch den Krieg schwer betroffenen Land legte er den Grund zum späteren kirchlichen Wirken. Bischof Hodur feierte im Juli 1920 in Krakau die erste heilige Messe in polnischer Sprache. Aus den USA gekommene Geistliche der PNCC unternahmen schon im August 1921 die ersten Schritte, um die rechtliche Anerkennung der PNCC in Polen zu erlangen. Die 18 Jahre währenden Bemühungen der Emissäre der PNCC in Polen, der Bischöfe Franciszek Bończak und Józef Padewski, blieben jedoch bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1939 erfolglos. Die Staatsbehörden, Hand in Hand mit den römisch-katholischen Bischöfen und Priestern, legten den «Sektierern» und «Hoduristen», wie man sie nannte, immer wieder Steine in den Weg. Die Priester der PNCC wurden wiederholt verprügelt, verhaftet, ihre Kirchen verwüstet.

Der Artikel 116 der polnischen Verfassung vom 17. März 1921 lautet: «Die Anerkennung neuer oder bisher rechtlich nicht anerkannter Glaubensbekenntnisse wird solchen Religionsgemeinschaften nicht verwehrt werden, deren Einrichtungen, Lehre und Verfassung der öffentlichen Ordnung oder öffentlichen Moral nicht widersprechen.»<sup>2</sup> Aber diese Verfassungsvorschrift blieb blosses Papier. Es wurden keine Ausführungsbestimmungen erlassen, auch nicht, als vier daran interessierte Kirchen – die

---

<sup>2</sup> Gesetzesblatt der Republik Polen (Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej) Nr. 44, Position 267.

PNCC, die Methodisten, die Baptisten und die Evangeliums-Christen – am 21. März 1922 dem zuständigen Minister einen fertigen Gesetzesvorschlag unterbreiteten. So war 1939 beim Ausbruch des Zweiten Weltkrieges die PNCC in Polen, wie es damals hiess, ein «rechtlich nicht anerkanntes Glaubensbekenntnis».

Über die Verfolgung der PNCC – um eine solche handelte es sich in der Tat – liesse sich viel sagen. Ich bringe nur zwei Beispiele:

– Die Priester der PNCC in Polen predigten natürlich die altkatholischen Grundsätze des kirchlichen Glaubens. Trotzdem war es bei den staatlichen Gerichten beliebt, sie – meistens auf Grund einer von römisch-katholischer Seite vorbereiteten Anklage – der Blasphemie zu beschuldigen. 1926 wurde der amerikanische Staatsangehörige und Geistliche Stanisław Zawadzki zu zwei Monaten und 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Gotteslästerung bestand darin, dass er die heilige Messe in polnischer Sprache feierte, Kinder taufte, und sich «Geistlicher»<sup>3</sup> nannte, ohne ein römisch-katholischer Priester zu sein. Zu zwei Jahren Gefängnis wurde 1929 der Geistliche Heliodor Rogowski wegen Gotteslästerung verurteilt; sie bestand darin, dass er die Unfehlbarkeit des Papstes bestritt, den Gläubigen Offb 13,1 über das aus dem Meer aufsteigende Tier vorlas und vor einem durch seine Gläubigen aufgestellten Kreuz eine Andacht hielt. Aber der wichtigste Vorwand für seine Verurteilung war, dass er das Bestehen von Hölle und Teufeln bezweifelte – so kam der Teufel im 20. Jahrhundert unter den Rechtsschutz der Gotteslästerung ...

– Das polnische Konkordat von 1925 sah das *brachium saeculare* des Staates für die römisch-katholische Kirche vor. Im Zusammenhang damit beschloss das Oberste Gericht im Jahre 1932, dass die Polizei den Geistlichen der PNCC ihre den römisch-katholischen «nachgemachten» Priestergewänder beschlagnahmen solle. So wurden manchen Geistlichen der PNCC die liturgischen Gewänder konfisziert.

### **Das Verhalten der polnischen Vertretungen im Ausland gegenüber der PNCC**

Meine Ausführungen möchte ich im Folgenden einem besonderen Aspekt des Verhaltens der Staatsbeamten in Polen gegenüber der PNCC widmen, nämlich der Rolle der polnischen diplomatischen Vertretungen im Ausland.

---

<sup>3</sup> Gemeint ist der vor den Namen gesetzte Ausdruck «ksiądz», abgekürzt ks., dem englischen «Reverend», abgekürzt Revd., vergleichbar (Red.).

Wegen des ersten unten zitierten Dokumentes muss ich einige zu seinem Verständnis notwendige Bemerkungen über die Mariaviten vorausschicken. Sie sollten ursprünglich eine Gemeinschaft innerhalb des römisch-katholischen Klerus bzw. ein Orden zur Besserung der anstössigen Sitten vieler Geistlicher in dem russischen Teilgebiet Polens sein. Da sie vom Vatikan nicht anerkannt wurden, trennten sie sich 1906 von Rom. Sie wurden schnell von der russischen Regierung als selbstständige Glaubensgemeinschaft anerkannt. Dies hatte zwei Gründe. Nach der Niederlage des zaristischen Russlands im Krieg mit Japan 1904/05 und nach der Revolution von 1905 wurden Andersgläubige im russischen Machtbereich etwas liberaler als vorher behandelt. Darüber hinaus sahen es die russischen Behörden nicht ungern, wenn die Volksbewegung der Mariaviten in der ungeliebten römisch-katholischen Kirche zu einer Spaltung führte. Das wiederum veranlasste die römisch-katholische Seite dazu, die Mariaviten grundlos der unpatriotischen Hinneigung zu Russland und zur Orthodoxie zu bezichtigen. Die Mariaviten gehörten von 1909–1924 über ihre Bischöfe auch zur Utrechter Union, sind aber hinsichtlich ihrer Herkunft von der PNCC zu unterscheiden.

Bevor Bischof Hodur 1920 nach Polen reiste, wurde die polnische Gesandtschaft in Bern auf ihn aufmerksam. Sie bemerkte, dass es unter den aus USA über die Schweiz nach Polen reisenden Heimkehrern auch solche gab, die aus dem amerikanischen Gliedstaat Pennsylvania mit seinen zahlreichen Pfarrgemeinden der PNCC stammten. Gemäss einer Meldung der Gesandtschaft<sup>4</sup> sandte der zurzeit in London weilende Bischof Hodur den Geistlichen Krupski nach Polen. «Das endgültige Ziel beider Geistlichen ist die Reformierung und Belebung der Mariaviten-Kirche, die seit dem Krieg verkommen ist. Eine breite altkatholische Propaganda ist geplant.»<sup>5</sup> Die Botschaft fragte Eduard Herzog, Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz, und Jakob Kunz, Professor an der Christkatholisch-theologischen Fakultät der Universität Bern, an. Bischof Herzog sagte: «Bischof Hodur ist ein bewährter und erfahrener Priester und

---

<sup>4</sup> Meldung der Polnischen Gesandtschaft in Bern vom 1. Juni 1920, Nr. 2152/20 R.P. 127. Pol. an das Aussenministerium [hernach: MSZ = Ministerstwo Spraw Zagranicznych], das diesen Bericht dem Ministerium für Glaubensbekenntnisse und Öffentliche Aufklärung [hernach: MWRiOP = Ministerstwo Weznań Religijnych i Oświecenia Publicznego] übersandte (Schreiben vom 23. Juni 1920, Nr. 54451/D, 11129/1/20) – aufbewahrt im Archiv Neuer Akten [hernach: AAN = Archiwum Akt Nowych], Aktendossier MWRiOP, V/1381/68–73.

<sup>5</sup> Ebd., V/1381/69.

kommt nach Europa mit weitreichenden Plänen, über die sich alle Altkatholiken freuen sollten.» Er fügte hinzu, dass die in die USA emigrierten und dort ansässigen Polen «ein Kleinod der Altkatholischen Kirche» seien. Und weiter: «Das Bestehen der Mariaviten im Lande beweist, dass der Boden zur Saat fruchtbar ist, und die Heimkehrer, entwickelte und wohlhabende Leute, werden die Samen sein. Man muss aber den mariavistischen Klerus reformieren (...) und mit ihm in Polen eine ernste religiöse Reform anfangen.»<sup>6</sup> Die Botschaft warnte, dass es zwischen den Mariaviten, dem Geistlichen Krupski und den orthodoxen Geistlichen im östlichen Teil des polnischen Staates, besonders in Wolhynien, Kontakte geben könne<sup>7</sup>. Das für Kultusfragen zuständige Ministerium für Glaubensbekenntnisse und Öffentliche Aufklärung musste jedoch feststellen, Krupski sei nur in Kleinpolen tätig, wo es gar keine Mariaviten und nur vereinzelte Orthodoxe gebe. Wenn es die befürchteten Kontakte gegeben habe, schrieb das Ministerium, seien sie so zufällig und beiläufig gewesen, «dass sie keine Aufmerksamkeit der Polizeibehörden erregten»<sup>8</sup>.

Das Aussenministerium war aber weiter wachsam. Es schrieb an das erwähnte Ministerium, dass «die Propaganda zugunsten der PNCC nicht im Interesse des polnischen Staates liegt»<sup>9</sup>. Deshalb scheuten sich die polnische Vertretung in Washington und die Konsulate in den USA vor Kontakten mit der PNCC. Diese wurde aber schon innerhalb der amerikanischen *Polonia* so bedeutsam, dass diese diplomatischen Stellen, die ja nach Warschau vertraulich über die PNCC berichten mussten, dennoch, wenn auch selten und nur geheim, Kontakte aufnahmen. Den Anfang machten übrigens die Vertreter der PNCC, die am 29. November 1926 in der Gesandtschaft wegen Misshandlung in Warschau der Bischöfe Hodur und Bończak vorsprachen<sup>10</sup>. In der peinlichen Lage nahm der Gesandte in den USA eine Bittschrift betreffs der rechtlichen Anerkennung der PNCC in Polen an und sandte sie ins Aussenministerium<sup>11</sup>. Dieses versuchte die *Polonia* zu beschwichtigen mit der Mitteilung, die Regierung

---

<sup>6</sup> Ebd., V/1381/70–71.

<sup>7</sup> Ebd., V/1381/72.

<sup>8</sup> Schreiben vom 10. September 1920, AAN MWRiOP, V/1381/84.

<sup>9</sup> Schreiben an das MWRiOP vom 20. September 1920, AAN MWRiOP, V/1381/90–105.

<sup>10</sup> Bericht des polnischen Gesandten in Washington an das MSZ vom 1. Dezember 1926, Nr. 4618/26, AAN, Aktendossier Botschaft der Polnischen Republik in Washington 1067/7–8.

<sup>11</sup> Ebd.

habe «Schritte zur Vorbereitung von Vorschriften über die Anerkennung von neuen bzw. bisher nicht anerkannten Glaubensbekenntnissen unternommen»<sup>12</sup>. Diese Phrase begegnet wiederholt in Antworten, die allen nicht anerkannten Glaubensbekenntnissen bis 1939 immer wieder zugeschickt wurden; die genannten Vorschriften wurden aber – wie schon vermerkt – nicht erlassen. Nach dreijährigem Abwarten ging der inzwischen in die USA zurückgekehrte Bischof Hodur am 23. April 1929 persönlich mit seinen Mitarbeitern zum Gesandten nach Washington und erinnerte daran, dass im Jahre 1926 der Staatspräsident Ignacy Mościcki und der Ministerpräsident Kazimierz Bartel ihm in Polen die Anerkennung der PNCC versprochen hätten (dieselbe Zusage machte übrigens die Gesandtschaft schriftlich am 29. Mai 1927). Auf den Bericht über diese Aussprache<sup>13</sup> antwortete das Aussenministerium vertraulich der Gesandtschaft, dass «die Regierung gegenüber der Nationalen Kirche nur eine Beobachterstellung einnehmen und sich keinesfalls in der einen oder anderen Richtung engagieren wolle»<sup>14</sup>. So blieb der inzwischen zur Botschaft erhobenen polnischen diplomatischen Vertretung und den Konsulaten nur ein Ausweg möglich, um – ohne sich zu engagieren – doch Warschau vertrauliche Mitteilungen über die PNCC machen zu können. Wenn sie durch die Kirchenleitung der PNCC eingeladen wurden, sandten sie inoffizielle Vertreter ohne diplomatischen Status, zum Beispiel Journalisten, und trugen ihnen auf, ihre Präsenz auf der kirchlichen Veranstaltung zu verheimlichen. So bekam ein solcher Vertreter bei der 6. Generalsynode der PNCC in Buffalo vom 2.-5. Juni 1931 den Auftrag, über die Entwicklung der PNCC, ihre Haltung gegenüber dem polnischen Staat und ihre Finanzquellen zu berichten. Entsprechend war dann im Bericht des polnischen Konsuls in Buffalo zu lesen, dass der dortige Einfluss der PNCC «sich vorwiegend auf die ältere Generation erstreckt, die sich noch an die schweren Kämpfe der polnischen römisch-katholischen Kirche mit der höheren irischen und deutschen Geistlichkeit erinnert, was der Grund des Bruches der ersten Geistlichen mit der römisch-katholischen Kirche war.

---

<sup>12</sup> Schreiben an die Polnische Gesandtschaft in Washington vom 22. April 1927, Nr. P.I.30165, ebd., 1076/10.

<sup>13</sup> Schreiben des Gesandten an den Aussenminister vom 23. April 1929, Nr. 1479/29, AAN MSZ, 1067/74–74, auch AAN MWRiOP, V/1384/105–106.

<sup>14</sup> Vertrauliches Schreiben des MSZ vom 23. Juli 1929, Nr. P.I.30373, mit Abschrift des vertraulichen Schreibens des MWRiOP an das MSZ vom 27. Juni 1929, Nr. IV.K.3395/29, AAN, Aktendossier Botschaft der Polnischen Republik in Washington 1067/76–79.

Wenn man die Entwicklung der Nationalen Kirche im hiesigen Konsularbezirk vom nationalen Standpunkt betrachtet, den die Nationale Kirche gewöhnlich als Trumpf im Kampf mit Rom hervorhebt, ist sie nur in sehr geringem Mass ein Bollwerk gegen die Entnationalisierung [Entpolonisierung] der jungen Generation, und zwar deshalb, weil die nationalen Pfarrgemeinden keine Pfarrschulen im eigentlichen Sinn dieses Wortes haben; grundsätzlich gehen die Kinder der Mitglieder der Nationalen Kirche in amerikanische Pfarrschulen und haben nur polnischen Sprachunterricht. Die Zahl der Kinder in solchen Pfarrschulen ist ganz gering, und nach den erhaltenen Informationen besuchen in unserem Konsularbezirk nur 715 Kinder diesen Unterricht.»<sup>15</sup> Solche Berichte bestimmten die Meinung der polnischen Regierungsbehörden über die PNCC in den USA und in Polen. Der damalige Geschäftsträger der polnischen Botschaft bedankte sich beim Konsul für diesen Bericht und schrieb: «Er enthält viele interessante Einzelheiten und ist eine wertvolle Ergänzung unserer bisherigen Nachrichten über diese Kirche auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten.»<sup>16</sup> Diese Berichterstattung sandte der Geschäftsträger, Botschaftsrat Władysław Sokołowski, dem Aussenministerium mit der Bitte, sie an das Ministerium für Glaubensbekenntnisse und Öffentliche Aufklärung weiter zu geben, da, wie er schrieb: «diese Ministerien in erster Linie an der Entwicklung der Angelegenheiten, welche die Nationale Kirche betreffen, interessiert sind». Er schrieb auch an sein Ministerium und gab dem Konsul Tadeusz Marynowski in Buffalo die Weisung, die Synode zu beobachten und darüber zu berichten, damit er «die Möglichkeit habe, gewisse Sachverhalte, die mit der Aktion dieser Kirche in Polen zusammenhängen, zu kommentieren»<sup>17</sup>. Damit war das Ziel der Berichterstattung klar genannt.

Auf Weisung des Aussenministeriums befasste sich auch die polnische Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl, die später Botschaft wurde, mit der PNCC. Der Gesandte Józef Wierusz-Kowalski erhielt am 9. September 1920 vom Aussenminister Fürst Eustachy Sapieha die Weisung, die Leitung der römisch-katholischen Kirche mit dem Hinweis auf die Entwicklung der PNCC zu beunruhigen, um auf diese Weise die Forderung, dass in den USA Polen zu Bischöfen ernannt würden, zu unterstreichen. Der

---

<sup>15</sup> Ebd., 1067/116–117.

<sup>16</sup> Geheimes Schreiben des Geschäftsträgers an den Konsul vom 19. Juni 1931, Nr. 2388/31, ebd., 1067/135.

<sup>17</sup> Ebd.

Aussenminister schrieb damals dem Gesandten: «Man soll ... zur Unterstützung unserer Forderungen die in letzter Zeit gesteigerte Aktion der Anhänger der unabhängigen Kirche ausnützen. Ein Beweis dieser Aktion ist die zu Propagandazwecken erfolgte Ankunft des Geistlichen Krupski und des Bischofs Hodur im Land, worüber Sie, Herr Gesandter, durch unsere Weisungen Nr. 85567/18047 und 87989/18644/D benachrichtigt wurden. Es leidet keinen Zweifel, dass die Missachtung der religiös-nationalen Ansprüche der polnischen Bevölkerung in Amerika eines der wirkungsvollsten Argumente in den Händen der Bekenner der unabhängigen Kirche ist.»<sup>18</sup> Seinerseits gab im Mai 1922 der Gesandte dem Aussenminister zu bedenken, dass die Hintansetzung der amerikanischen Polen zum Erfolg einer Geldsammlung für die Nationale Kirche führe, von der ein Teil nach Polen abgezweigt werde<sup>19</sup>. Der Gesandte schrieb, dass seit dem Krieg «in den Vereinigten Staaten eine intensive Amerikanisierung der Ausländer einsetzte», die von den Staatsbehörden unterstützt werde, wodurch die römisch-katholischen Bischöfe in den USA «ein Werkzeug der Regierungskreise sind» und dazu in Rom gut informierte Leute haben. Diese und andere geheime Schreiben des Gesandten beim Heiligen Stuhl kamen in Abschriften auch in die polnische Gesandtschaft in den USA. Der polnische Gesandte in Washington, Władysław Wróblewski, informierte im Februar 1923 über die schwierige Lage der römisch-katholischen Kirche im Verhältnis zur amerikanischen *Polonia* und über die Vitalität der PNCC<sup>20</sup>. Wróblewski sprach am 10. Februar 1923 mit dem Apostolischen Delegierten in Washington, Msgr. Fumasoni-Biondi, über die kirchliche Lage der Polen in den USA und berichtete darüber geheim dem Aussenministerium und der Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl. Er schrieb: «Ich machte den Apostolischen Delegierten auf die reale und nicht nachlassende, eher steigende Gefahr der Propaganda der sogenannten Nationalen Polnischen Kirche aufmerksam; diese bringt als eines ihrer stärksten Argumente etwa die Missachtung der, wie es scheint, begründeten Wünsche der polnischen Pfarrangehörigen durch die höhere katholische Hierarchie und die systematische Nichtberücksichtigung von polnischen Kandidaten überall, wo es um die Besetzung der einflussreichen Kirchenstellen auf Bistumsebene

---

<sup>18</sup> Schreiben des Aussenministers vom 9. Oktober 1920, Nr. 90030/D/19110/I/20, ebd., 1057/88.

<sup>19</sup> Vgl. geheimes Schreiben des Botschafters beim Heiligen Stuhl an den Aussenminister vom 31. Mai 1922, ebd., 1057/100.

<sup>20</sup> Vertrauliches Schreiben des Botschafters in Washington an den Botschafter beim Heiligen Stuhl vom 27. Februar 1923, Nr. 110/23.T., ebd., 1058/26.

in den Vereinigten Staaten ging, vor. Ich fügte hinzu, dass es im Interesse der Agitatoren der Bildung einer von Rom unabhängigen polnischen Kirche liegt, diese ungünstige und für katholische Polen schmerzhaftige Lage als Resultat nicht nur der Intoleranz, sondern auch von Weisungen des Heiligen Stuhls darzustellen.»<sup>21</sup> Ähnliche Argumente wurden, gemäss den Weisungen des Aussenministeriums, durch die polnischen diplomatischen Vertretungen in Washington und Rom in fast allen Gesprächen mit den Vertretern des Heiligen Stuhles gebraucht, damit bei Bischofsernennungen in den Vereinigten Staaten endlich Polen berücksichtigt würden. Im Juli 1937 riet die Politische Abteilung des Aussenministeriums dem polnischen Botschafter in Washington, in einem vertraulichen Gespräch mit dem Apostolischen Delegierten in Washington energisch «die Berücksichtigung der Bedürfnisse der polnischen Bevölkerung im kirchlichen Bereich» zu fordern. Der Botschafter solle aufmerksam machen, dass die amerikanische *Polonia* «in ihrem nationalen Ehrgeiz wegen Nichtberücksichtigung ihrer grundsätzlichen Bedürfnisse oft den Glauben und die Bindung an die Kirche verliert». Das komme der PNCC in den Vereinigten Staaten zugute, wohingegen, wie das Aussenministerium schreibt, «die Nationale Kirche in Polen keine bedeutende Anzahl von Anhängern findet»<sup>22</sup>. Um den polnischen diplomatischen Vertretungen in der Erfüllung ihrer Aufgaben zu helfen, informierte sie das Aussenministerium sorgfältig über alle wichtigeren Ereignisse innerhalb der Nationalen Kirche in Polen. So sandte die Politische Hauptabteilung des Aussenministeriums am 2. September 1935 der Botschaft beim Heiligen Stuhl einen Bericht über die vom 17.–19. Juni 1935 in Warschau tagende Synode der Nationalen Kirche unter dem Vorsitz von Bischof Hodur und in Anwesenheit des Bischofs Leon Grochowski aus den USA<sup>23</sup>.

Zur Verhinderung der Ausbreitung der PNCC in Polen sollte auch eine Begrenzung der Einreise ihrer Geistlichen aus den USA dienen. Am 2. Januar 1926 befahl das Aussenministerium im vertraulichen Rundschreiben Nr. 1 allen polnischen Vertretungen im Ausland, Visa gewissen Geistlichen nur nach jeweiliger Zustimmung des Ministeriums auszustellen. Es schrieb: «Die humanitäre Betätigung ausländischer Sekten ist nur scheinbar religiöse Propaganda und dient gewöhn-

---

<sup>21</sup> Ebd., 1058/35–36.

<sup>22</sup> Vertrauliches Schreiben des MSZ an den Botschafter in Washington im Juli 1937, Nr. P.I.W. 304/41/37, AAN MSZ, 2902/56.

<sup>23</sup> Schreiben vom 2. September 1935, Nr. P.I.257/8/35 mit beiliegender Berichterstattung, ebd., 2894/37–40.

lich der Deckung destruktiver gesellschaftlicher und politischer Agitation. Missionare der Nationalen Kirche (Hoduristen) aus Amerika bringen eine unerwünschte Gärung durch ihre herausfordernden Positionen gegenüber dem katholischen Klerus.» Die Einschränkungen trafen auch ausländische Bürger, Geistliche der Baptisten, der Kirche Gottes (Church of God), Bibelforscher, Adventisten, der Freien Gemeinden und anderer protestantischer Gruppen<sup>24</sup>. Die polnische Botschaft in Washington legte bald dem Ministerium dar, dass die Anwendung des Rundschreibens dem Land den «Vorwurf eines Mangels an religiöser Toleranz»<sup>25</sup> eintragen könnte, aber diese Warnung fruchtete nichts. Die ausländischen Vertretungen bekamen jetzt viel Arbeit. Im August 1928 erhielt der Gesandtschaftsrat in Washington eine Postkarte aus Krakau und berichtete sofort dem Aussenministerium, dass Bischof Hodur in Polen sei, obschon er «in keinem der Konsulate der Republik Polen in den Vereinigten Staaten ein Visum bekam»<sup>26</sup>. Der Vizekonsul in Buffalo, Tadeusz Buynowski, gab dem Bischof der PNCC, John Jasiński, zwar das Visum für eine Polenreise, aber er lieferte im März 1929 eine vertrauliche ausführliche Begründung für dieses Verfahren und orientierte das Aussenministerium und die polnische Botschaft in Washington über den vorgesehenen Reisezweck<sup>27</sup>. Die auferlegten Beschränkungen wurden für die polnischen Diplomaten in den USA immer peinlicher. Der uns schon bekannte Konsul Tadeusz Marynowski schrieb am 17. Oktober 1930 streng vertraulich dem Aussenministerium, wobei er die Abkürzung des Kirchennamens noch veränderte: «Wie bekannt, ist die PCN in den Vereinigten Staaten eine ziemlich starke Organisation und sie fühlt sich immer mehr benachteiligt im Vergleich mit der römisch-katholischen Kirche. Wenn man also den Geistlichen der PCN, die zu rein religiösen Zwecken gewöhnlich nach Polen fahren, Schwierigkeiten bei der Erteilung von Visen macht, wird das Konsulat und die polnische Regierung ihrerseits angegriffen, um so mehr als die ganze sogenannte fortschrittliche polnische Presse in den Vereinigten Staaten deutlich die PCN unterstützt. Das Konsulat schlägt also vor, den Geist-

---

<sup>24</sup> AAN MWRiOP, V/1377/119.

<sup>25</sup> Schreiben der Botschaft in Washington vom 1. April 1926, Nr. 896/26, ebd., V/1377/120.

<sup>26</sup> Vertrauliches Schreiben der Gesandtschaft in Washington vom 1. August 1928, AAN, Aktendossier Botschaft der Polnischen Republik in Washington 1067/51.

<sup>27</sup> Vertrauliches Schreiben des Konsulats in Buffalo vom 20. März 1929, Nr. 1391/29, AAN MWRiOP 1384/83.

lichen der PCN zeitlich beschränkte Aufenthaltsvisen zu erteilen, ohne dass die Bewilligung der Wojewodschaft vorliegt.»<sup>28</sup> Das Aussenministerium wandte sich in der Folge an das Ministerium für Glaubensbekenntnisse und Öffentliche Aufklärung. Der Hauptabteilungsleiter für Kirchenfragen in diesem Ministerium, Franciszek Potocki, blieb aber stur: «Die Aufrechterhaltung dieser Beschränkung hält das Ministerium für zweckmässig wegen des verschärften Kampfzustandes zwischen der Nationalen Kirche und der römisch-katholischen Geistlichkeit. Die nach Polen kommenden (delegierten) amerikanischen Geistlichen fahren in die Niederlassungen der Nationalen Kirche im Lande und halten dort Reden und missions-agitatorische Predigten. Diese Rundfahrten heizen einerseits die den Behörden der Wojewodschaft bekannte Kampf Stimmung der örtlichen Geistlichen der Nationalen Kirche an, andererseits wirken sie provozierend auf die römisch-katholische Geistlichkeit und die Bevölkerung. Daher ist wegen der sich wiederholenden Zwischenfälle und Zusammenstösse zwischen beiden Denominationen das Ministerium für Glaubensbekenntnisse und Öffentliche Aufklärung der Meinung, dass dem Obmann der Wojewodschaft auf dem ihm unterstellten Gebiet der Aufenthalt eines Agitationsfaktors in der Person eines amerikanischen Geistlichen, der die in der Wojewodschaft vorhandenen Niederlassungen der Nationalen Kirche besucht, nicht gleichgültig sein kann.»<sup>29</sup>

Im Juli 1931 wollte Bischof Jasiński wieder nach Polen reisen. Da war Konsul Marynowski in Buffalo ratlos. Er schrieb sehr dringend und geheim der Botschaft in Washington, dass er die Stellung des Ministeriums für Glaubensbekenntnisse voll verstehe, aber der Umstand, dass die Visumserteilung für den Bischof von der Zustimmung der Behörde der Wojewodschaft abhängig sei, würde von den Gläubigen der PNCC scharf kritisiert werden und ein lautes Echo in der fortschrittlichen Presse der *Polonia* in den USA finden. Er bat daher um eilige Antwort<sup>30</sup>.

Auch das Innenministerium schaltete sich ein. Es versuchte im Januar 1933 erfolglos das Ministerium für Glaubensbekenntnisse zu überzeugen,

---

<sup>28</sup> Schreiben des Konsuls in Buffalo vom 17. Oktober 1930, Nr. 6253/30, AAN, Aktenossier Botschaft der Polnischen Republik in Washington 1067/142.

<sup>29</sup> Geheimes Schreiben vom 11. Dezember 1930, Nr. I.Prez. tj. 722/30, ebd., 1067/113.

<sup>30</sup> Geheimes und sehr dringendes Schreiben des Konsuls an die Botschaft in Washington vom 20. Juli 1931, Nr. 4694/31, ebd., 1067/141.

dass die PNCC in den USA im Gegensatz zu anderen Religionsgemeinschaften in den USA «vollkommen loyal gegenüber dem polnischen Staat» sei<sup>31</sup>. Auch manche polnischen Konsule in den USA meldeten in ihren Berichten an die Botschaft und das Aussenministerium die loyale Haltung der PNCC gegenüber Polen und besonders den leidenschaftlichen Patriotismus Bischof Hodurs. Der Generalkonsul in New York sprach im Oktober 1932 mit dem Pfarrer Krupski über Gerüchte, die von einer Vereinigung der Nationalen Kirche in Polen und der Orthodoxie sprachen. Er wollte auch erfahren, ob es eine solche Möglichkeit in den USA gebe. In seinem Bericht schrieb Generalkonsul Mieczysław Marchlewski, dass in Polen nicht die PNCC, sondern die durch Bischof Władysław M. Faron geführte Spaltgruppe von sechs Geistlichen, die mit der PNCC gebrochen hatte, nunmehr durch einen Anschluss an die Orthodoxe Kirche die rechtliche Anerkennung, aber auch eine materielle Sicherung erlangen wolle. Krupski sei der Meinung, eine solche Tendenz sei weder religiös und noch weniger national begründet. Marchlewski beendete seinen Bericht mit der Ansicht, dass nach ernsthaften Kennern die PNCC in den USA schon längst «in kleine Gruppen und Sekten zerfallen würde, wäre da nicht die mächtige Persönlichkeit Bischof Hodurs. Sein makelloser Charakter, sein leidenschaftlicher Patriotismus, mit einer ungewöhnlichen Redebegabung verbunden, sind die grösste moralische Kraft der Nationalen Kirche. Unter den Geistlichen der Kirche gibt es keinen einzigen, der wenigstens annähernd Hodur gleichkommen könnte. Man muss also damit rechnen, dass mit dem Tod von Bischof Hodur, der alt und von schwacher Gesundheit ist, die Nationale Kirche ihre wichtigste Position verlieren wird und der in kleinem Ausmass schon bemerkbare Prozess des Zerfalls in einige unabhängige Sekten sich beschleunigen wird.»<sup>32</sup> Der Generalkonsul war freilich ein falscher Prophet.

Derselbe Konsul legte, gemäss den erwähnten Vorschriften über Visen, in einem streng vertraulichen Schreiben vom 18. November 1932<sup>33</sup> den Zweck der Reise Bischof Hodurs nach Polen dar: Er wolle die vom Bischof Faron verursachte Spaltung in der Kirche überwinden, Farons Bei-

---

<sup>31</sup> Vertrauliches Schreiben des Innenministeriums an das MWERiOP vom 5. Januar 1933, Nr. PP.316/7/1, AAN MWRiOP V/1385/62–63.

<sup>32</sup> Geheimes Schreiben des Generalkonsuls in New York an das MSZ vom 25. Oktober 1932, Nr. 216/Pf/32/1, AAN, Aktendossier Botschaft der Polnischen Republik in Washington 1067/145–147.

<sup>33</sup> Nr. 216/Pf/32/3 an das MSZ, ebd., 1067/149–150.

tritt zur Orthodoxen Kirche verhindern<sup>34</sup> und mit Regierungskreisen über die Regelung der Rechtslage der PNCC sprechen. Er wolle dabei mindestens erreichen, dass Geistliche der PNCC in Polen Gottesdienste ohne Verwaltungs- oder Gerichtsstrafen halten können. Wenn diese Gespräche Erfolg hätten, wolle er den Bau einer Kathedrale der PNCC in Warschau vorbereiten. Die dazu notwendigen 100 000 Dollar sollten von Gläubigen der PNCC in den USA gespendet werden. Konsul Marynowski schrieb dem Direktor der Konsularhauptabteilung des Aussenministeriums: «Bischof Hodur ist ein leidenschaftlicher polnischer Patriot und gibt seinem Patriotismus in einer ungemein beredten und überzeugenden Art Ausdruck. Das letzthin in der Irvinh High School in New York veranstaltete Festtreffen zu Ehren von Washington und Pulaski versammelte 1200 Gläubige dieser Kirche und war eine riesige Kundgebung für Polen und ihre jetzige Regierung.» Der erwähnte Kazimierz Pulaski war ein Freiheitskämpfer, der im amerikanischen Befreiungskrieg 1779 fiel. Marynowski schloss sein Schreiben folgendermassen ab: «Obwohl ich nicht über die Haltung des Ministeriums in Fragen, die Hodur im Lande vorbringen will, zu entscheiden habe, habe ich die Ehre festzustellen, dass Bischof Hodur freundliche Annahme verdient.»

Diese bemerkenswerte Meinung des Konsuls hatte natürlich keinen grösseren Einfluss auf die Haltung der staatlichen Verwaltung gegenüber der PNCC in Polen und war auch kein Beweis einer Wende in der Haltung der polnischen diplomatischen und konsularen Dienststellen gegenüber der PNCC in den USA. Weiterhin verhielten sie sich der PNCC in den USA gegenüber unfreundlich. Sie sahen diese Kirche als ein notwendiges Übel, dem man wegen der feindlichen Haltung der römisch-katholischen Kirche wehren musste, ohne dabei die amerikanische *Polonia* zu spalten. In Notlagen wandten sich freilich die Dienststellen doch an Bischof Franciszek Hodur, der durch seinen Einfluss und Patriotismus Spannungen in der *Polonia* ausgleichen sollte.

---

<sup>34</sup> Bischof W. M. Faron plante keinen Anschluss an die Orthodoxe Kirche, sondern eine Union mit ihr, die aber seitens der Orthodoxie als eine Konversion seiner Spaltgruppe zum orthodoxen Glauben betrachtet worden wäre, so wie dies 1926 der Fall war mit einer anderen Spaltgruppe des Geistlichen Andrzej Huszna aus Dąbrowa Górnicza im Dombrower Kohlenrevier: Nach der Aufnahme in die Orthodoxe Kirche hatte er zwei Pfarrgemeinden, befasste sich aber nur mit der Erteilung von Ehescheidungen für römisch-katholische Gläubige, die diese in ihrer Kirche nicht erhalten konnten. Diese Scheidungen waren auch in der Orthodoxen Kirche ungültig, da sie nicht vom Kirchengericht ausgesprochen wurden. Huszcza beendete 1928 seine kirchliche Tätigkeit; ähnlich verliefen auch die Unternehmungen seiner Mitarbeiter.

Am 25. März 1938 starb der römisch-katholische Bischof des Bistums Scranton Thomas O'Reilly. Der Generalkonsul in New York schrieb am 1. April desselben Jahres an die polnische Botschaft in Washington, man «möge sich beim Apostolischen Delegierten darum bemühen, dass eine polnische Kandidatur für diesen vakanten kirchlichen Posten aufgestellt werde» und man möge auch die polnische Botschaft beim Heiligen Stuhl zu «entsprechenden Gesprächen» bewegen. Der Generalkonsul wies darauf hin, dass «Scranton in Pennsylvania die Zentrale der Nationalen Kirche ist. (...) Eine eventuelle Ernennung eines Geistlichen polnischer Herkunft zum Bischof in Scranton könnte die nationale Trumpfkarte aus dem Propagandaprogramm der Nationalen Kirche mit Erfolg entkräften. Dieses politische Motiv müssten die Behörden der römisch-katholischen Kirche bei der Besetzung des vakanten Diözesanpostens in erster Linie berücksichtigen.»<sup>35</sup> Ein Kommentar ist da überflüssig.

Der bisherige Interorganisatorische Polnische Rat wurde auf seinem 3. Kongress in Chicago vom 30. April–1. Mai 1938 zum Rat der Amerikanischen *Polonia* umbenannt. Bei der Vorbereitung dieses Kongresses sprach der Attaché des Generalkonsulats in New York, Jan Scazighino, mit den Bischöfen Hodur und Miasiazek in Scranton über die Teilnahme der Geistlichkeit der PNCC in diesem Rat und sandte einen Bericht darüber vor allem an das Generalkonsulat in Chicago, wo dieser Kongress stattfinden sollte, aber auch an die Botschaft in Washington und das Konsulat in Pittsburgh. Gemäss diesem nicht ganz glaubwürdigen Bericht sagte Hodur, dass die frühere Erbitterung der polnischen Bevölkerung wegen der verfehlten Haltung der römisch-katholischen Geistlichkeit, welche zur Errichtung von Pfarrgemeinden der PNCC geführt habe, nicht mehr da sei. Die jungen, meist schon in Amerika geborenen römisch-katholischen Geistlichen verhielten sich angesichts der erkannten Gefahr seitens der PNCC anders. Die polnische Jugend aber sei jetzt auch gleichgültiger in religiösen Dingen, und es sei schwer, aus ihr neue Mitglieder der PNCC zu werben. Die PNCC leide auch an Priestermangel. Die rechtliche Anerkennung der PNCC in Polen sollte die Möglichkeit schaffen, dort ein anständiges Priesterseminar zu errichten, das auch Geistliche für die amerikanische *Polonia* ausbilden könnte. Die Gesprächspartner berieten dann, wie man in dem Rat einen Bruch wegen Zwistigkeiten zwischen den Geistlichen der römisch-katholischen Kirche und der PNCC vermeiden könnte. Hodur soll gesagt haben, dass er

---

<sup>35</sup> AAN, Aktendossier Generalkonsulat der Republik Polen in New York 172/103.

als ehemaliger römisch-katholischer Geistlicher ausgezeichnet verstehe, dass zwar einzelne römisch-katholische Geistliche zusammen mit Geistlichen der Nationalen Kirche tagen möchten, dass sie aber an die Richtlinien ihrer Diözesanbehörden gebunden seien und nicht gegen sie öffentlich auftreten könnten. Hodur, der den Rat nicht spalten wollte, war zu Zugeständnissen bereit, aber er war nicht sicher, ob die polnischen Regierungskreise dies als Beitrag zur Konsolidierung der *Polonia* oder als Beweis der Schwäche der PNCC betrachten würden. Scazighino schloss seinen Bericht fast zynisch mit der Bemerkung ab, dass Hodur in der schweren materiellen und moralischen Lage der Nationalen Kirche in Amerika sogar bereit wäre, alle Geistlichen der PNCC aus dem Rat zurückzuziehen, denn die ganze Hoffnung der PNCC liege jetzt in ihrer Anerkennung in Polen<sup>36</sup>. Der Generalkonsul in Chicago antwortete dem Generalkonsulat in New York auf diesen Bericht nur, dass man mit anderen Meinungen und mit dem Einfluss des PNCC-Bischofs Leon Grochowski in Chicago rechnen müsse<sup>37</sup>. Die Machenschaften der polnischen Diplomaten führten letztlich dazu, dass am 19. Oktober 1938 keine Geistlichen der PNCC in die Hauptverwaltung des Rates der Amerikanischen *Polonia* gelangten. Als Feigenblatt blieb dort ein einziger Vertreter des mit PNCC verbundenen Vereins «Spójnia». Die Empörung in der PNCC und der «Spójnia» führte zur zeitweiligen Sperre ihrer Mitgliedsbeiträge an den Rat. Die bisher fast ausschliesslich aus Werken der Bischöfe Hodur und Misiaszek geführte Hilfsaktion des Rates in Polen brach zusammen, denn diese Gelder wurden jetzt direkt an das Amerikanische Rote Kreuz oder an ein Hilfskomitee in Polen überwiesen<sup>38</sup>.

Schon nach Kriegsausbruch, als die polnischen Vertretungen in den USA weiterhin unter der Leitung der zuerst in Frankreich, dann in Grossbritannien tätigen polnischen Exilregierung wirkten, zeigte sich, dass der Generalkonsul in Chicago Recht hatte. Bischof Grochowski und die fünf dortigen Pfarrgemeinden der PNCC (gegenüber 50 römisch-katholischen Pfarrgemeinden) traten der Abteilung des Rates der Amerikanischen *Polonia*

---

<sup>36</sup> Geheimes Schreiben des Attaché an das Generalkonsulat der Republik Polen in Chicago vom 17. Februar 1938, Nr. R.302, ebd., 172/106.

<sup>37</sup> Vertrauliches Schreiben des Generalkonsuls in Chicago an das Generalkonsulat in New York vom 31. März, 1938 Nr. P.282?Sz-14, ebd., 172/106.

<sup>38</sup> Das im Archiv der «Spójnia» in Scranton aufbewahrte Protokollbuch von über 100 Sitzungen des Polnisch-Nationalen Komitees in Scranton vom 19. Oktober 1939 bis Ende 1944 beweist, dass es damals einen Konflikt zwischen dem Rat der Amerikanischen *Polonia* und der PNCC sowie «Spójnia» gab.

lonia in Chicago bei<sup>39</sup>. Der Generalkonsul in Chicago Karol Ripa berichtete am 21. März 1940 der Botschaft in Washington, dass die dortigen Leiter der polnischen Organisationen, besonders des einflussreichen Polnischen Nationalen Verbandes, gegenüber der PNCC konzilient eingestellt seien. Hier möchte ich hinzufügen, dass sowohl der mehr diesseitig eingestellte Polnische Nationale Verband als auch sein Widersacher, die Polnische Römisch-katholische Vereinigung, zwar die wichtigsten Organisationsformen der Amerikanischen *Polonia* waren, aber keine Vereine, sondern freiwillige Versicherungsanstalten in der Zeit, da es in den USA noch keine öffentlichen Sozialversicherungen gab. Diese Anstalten konnten mit ihren Geldern alle nationalen und kulturellen Bedürfnisse der *Polonia* stützen. Ripa schrieb offen, dass die konziliante Haltung der Leiter des Polnischen Nationalen Verbandes ihren Grund darin hatte, dass die Stimmen von 40 bis 50 Delegierten aus den Pfarrgemeinden der PNCC auf den aus etwa 500 Personen bestehenden Tagungen dieses Verbandes oft für die Wahlen entscheidend waren<sup>40</sup>. So wurden im Bezirk Chicago des Rates der Amerikanischen *Polonia* zwei stellvertretende Vorsitzende gewählt, und zwar je ein Geistlicher aus beiden Kirchen. Zwar wurden auf dem Kongress des Rates am 30./31. März 1940 in Pittsburgh aus Chicago zwei zusätzliche Delegierte aus der PNCC gewählt, nämlich Bischof Grochowski und der Laie Chojnacki, aber dies erfolgte erst, nachdem die Hälfte der Teilnehmer von römisch-katholischer Seite die Wahlversammlung demonstrativ verlassen hatte. Die Kriegslage und der Wunsch, der unter der Nazibesetzung stehenden polnischen Heimat zu helfen, liess jedoch doch die Vernunft obsiegen. Gemäss den Beschlüssen des genannten Kongresses in Pittsburgh und der letzten Sitzung des Polnisch-Nationalen Komitees in Scranton am 26. Juni 1940 löste sich dieses Komitee als selbstständige Organisation auf<sup>41</sup> und wurde jetzt der 26. Bezirk des Rates der Amerikanischen *Polonia*<sup>42</sup>. Dieser Bezirk war aber ein Sonderbezirk der PNCC und der «Spójnia». Zur gemeinsamen Teilnahme an den lokalen Bezirken des Rates waren die Gläubigen der beiden Kirchen noch nicht bereit.

---

<sup>39</sup> Geheimer Bericht des Generalkonsuls in Chicago an die Botschaft in Washington, AAN, Aktendossier Generalkonsulat der Republik Polen in New York 174/80–84.

<sup>40</sup> Ebd., 174/81.

<sup>41</sup> Protokollbuch des Polnisch-Nationalen Komitees in Scranton, S. 101–104.

<sup>42</sup> Ebd., Protokoll Nr. 41, S. 114.

## Epilog

Ich schliesse mit einem Ausblick auf die Gegenwart. Seit der geschilderten Zeit ist mehr als ein halbes Jahrhundert verflossen. In Polen haben wir heute eine gemeinsame Kommission der Polnisch-katholischen Kirche und der Römisch-katholischen Kirche. Der Vorsitzende des römisch-katholischen Teils dieser Kommission, Jacek Jezierski, Weihbischof in Olsztyn, war im vorigen Jahr Gast der Synode unserer Kirche. Auf seinen Wunsch konnte ich über unsere Kirche im Priesterseminar seiner Diözese Vorträge halten. Die Polnisch-Katholische Kirche in der Republik Polen hat eine gesetzlich geregelte Anerkennung und ist mit anderen Kirchen gleichberechtigt. Auch der alte Wunsch der amerikanischen *Polonia* wurde erfüllt. In der römisch-katholischen Kirche in den USA gibt es nun Bischöfe und sogar Kardinäle polnischer Abstammung. Einer von ihnen, Kardinal John Król, war eine Periode lang Vorsitzender der Römisch-Katholischen Bischofskonferenz in den USA.

*Wiktor Wysoczański, Bischof Prof. Dr. (zur Person vgl. oben die Anmerkung der Redaktion)*

*Adresse: ul. Balonowa 7, PL-02-635 Warszawa, Polen*